

Abbruchhaus - Zukunft immer noch ungewiss 004 02.04.

Wird die ehemalige Obdachlosenunterkunft abgerissen? Gibt es neue Parkplätze? Die Stadt hält sich da bedeckt. Der Verkauf ist beschlossen.

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN Das Schicksal der ehemaligen Obdachlosenunterkunft zwischen Taubengasse und Berliner Straße ist besiegelt: Das Grundstück soll verkauft werden. Es hat lange gedauert, bis es zu einer politischen Entscheidung kam, was mit Gebäude und Grundstück passieren soll – viel zu lange, meint die WNKUWG. Henning Rehse, längst bestätigt auch durch die Stadtverwaltung, sieht großen Handlungsbedarf, in diesem Teil der Stadt Parkplätze anzulegen. „Wir sind es allmählich leid. Wir werden nun zu jeder Fachausschuss-Sitzung Anträge stellen, damit uns die Verwaltung sagt, was sie gedenkt zu tun“, erklärte er gestern auf Anfrage.

Seine Fraktion versuche schon seit Jahren, die Parkplatz-Situation in diesem Bereich der Stadt zu verbessern. „In schöner Regelmäßigkeit sind unsere Anträge aber von politischen Mehrheiten abgelehnt worden“, erinnert Rehse. Er will nun die Stadtverwaltung so lange mit Anfragen bombardieren, bis sie erklärt, wie mit dem Grundstück umgegangen werde. „Die Verwaltung vermittelt nicht den Eindruck, dass

sie unser Ansinnen auf zusätzliche Parkplätze an der Taubengasse unterstützt oder fördert.“

Zumal der Tag immer näher rückt, dass die provisorischen Parkplätze unterm Weihnachtsbaum wieder aufgehoben werden. „Diese Stellplätze fehlen dann. Es hätte aber längst schon das Parkproblem gelöst werden können“, meint Rehse.

1976 war die Gemarkung Taubengasse von einer Sanierungsgesellschaft im Auftrag der Stadt gekauft worden. Die ehemaligen Eigentümer nahmen dies hin, denn dort sollte Parkfläche entstehen für die heimische Geschäftswelt. Doch bis heute ist nichts geschehen. Dabei weist der Bebauungsplan hier Fläche für Parken aus. „Da muss nichts mehr geändert werden“, sagt Rehse und versteht nicht, warum das alles so lange dauert.

Er vertritt den Standpunkt, für einen Euro dieses Grundstück an einen Investor zu verkaufen, der dort eine Parkpalette baut – im Gegenzug erhält die Stadt öffentliche Parkplätze. „Besser finde ich aber, dass die Stadt abreißt und ein sauberes Grundstück verkauft – dann ist der Verkaufswert, auch im Gegenzug mit mehr Parkplätzen, höher. Wie

lange will uns die Stadtverwaltung denn noch hinhalten?“, fragt Rehse.

Die Stadtverwaltung hält sich sehr bedeckt. Zuständig für den Verkauf ist Kämmerer Bernd Hibst: „Wir gehen wie bei allen Objekten vor, die verkauft werden soll. Auch dieses Grundstück mit Gebäude wird zum Verkauf ausgeschrieben.“

KOMMENTAR

Die Zeit drängt

Der Eindruck verstärkt sich, dass man in Politik und Stadtverwaltung unendlich viel Zeit hat. Seit Jahren wird diskutiert, jetzt erst wurde die Entscheidung getroffen. Die ist aber so allgemein, dass es Monate dauern wird, bis endlich etwas passiert. Dann ist das Jahr um. Und in diesem unteren Teil der Stadt sind immer noch keine Parkplätze geschaffen worden. Der Schluss vieler Kunden ist klar: Wir geben Gas und kaufen woanders ein. Das hält kein Handel lange durch. Deshalb muss der Verkauf zügig abgewickelt werden. Verbunden mit der Auflage, neue Parkplätze zu bauen. (tei.-)



Die ehemalige Obdachlosenunterkunft an der Taubengasse: Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis sie zusammenbricht.

BM-ARCHIVFOTO: TEIFEL

WNK fragt nach dem Kassenstand

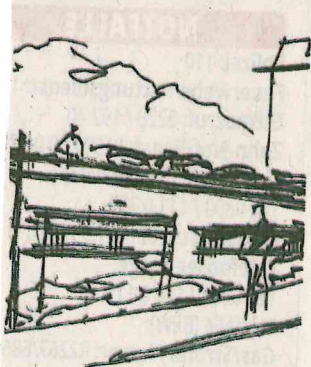
STELLPLATZABLÖSE Wie
hat sich Rücklage
entwickelt?

Die Fraktion von WNK UWG möchte wissen, wie groß die so genannte Stellplatzrücklage Ende vergangenen Jahres war, und wie sie sich seit ihrer Einführung entwickelt hat, das heißt wie hoch die Ein- und Auszahlungen (gewesen) sind.

Fraktionsmitglieder waren im Jahresabschluss 2012 gestoßen auf knapp 100 000 Euro an nicht verwendeten Stellplatzablösebeiträgen sowie unter „Parkraumbewirtschaftung“ im Haushalt 2013 über einen Zugang in Höhe von 74 000 Euro.

Daher möchte man wissen, wie viel Geld Ende 2014 in der Rücklage gewesen sind und wie sich das entwickelt hat. Der Stellplatzablösetopf ist vor vielen Jahren angelegt worden für, dass Bauherren die vorgeschriebene Anzahl von Stellplätzen nicht nachweisen können.

In solchen Fällen müssen sie pro Stellplatz die Summe X in diese Rücklage zahlen, damit die Stadt ihrerseits aus diesem Topf an geeigneter Stelle Ersatz schaffen – und finanzieren – kann. Die WNK möchte das nachverfolgen können und bittet um eine entsprechende Auflistung als „Kassenbuch“.



Auch mal ein Ablösefall: Parkdeck
Taubengasse. Skizze: Planungsamt

Korrekt: Es sind in Wahrheit 674 000 Euro

Durch einen Übermittlungsfehler fehlten in dem Bericht über die Anfrage der WNK-Fraktion in Sachen Stellplatzrücklage rund sechs Siebtel der Summe, auf die sie in der Abrechnung für 2012 gestoßen waren: nicht „knapp 100.000“, sondern tatsächlich 674.000 Euro.

„Wer kritisch zum Loches-Platz fragt, ist ein Totengräber“

WERMELSKIRCHEN (tei.-) Wer hat sich denn nun wirklich zuerst dafür eingesetzt, dass auf dem Loches-Platz ein Lebensmittelanbieter angesiedelt wird? Jüngst hatte die SPD-Fraktion dieses „Erstrecht“ für sich reklamiert. Fraktionsvorsitzender Jochen Bilstein hatte einer Feststellung widersprochen, dass vor allem die bürgerlich-grüne Verbindung sich vorgenommen habe, den Loches-Platz zu entwickeln. „Dabei ist der Anteil der SPD völlig unterschlagen worden“, erklärte Bilstein.

Jetzt meldet sich die WNKUWG. Laut dem Fraktionsvorsitzenden Henning Rehse habe seine Fraktion schon 2008 deutlich gemacht, dass sie die Entwicklung des Loches-Platzes und die Sicherung eines Lebensmittelanbieters dort für unabdingbar halte. „Das wird heute gerne von der Mehrheit im Rat bestritten“, sagte er. Die aktuelle Mehrheit im Stadtrat sehe das Projekt Loches-

Platz als „ihr Baby“ an und empfinde kritische Fragen und Anmerkungen als störend. „Wir als Fragesteller werden sofort als Totengräber innerstädtischer Einzelhandelsentwicklung dargestellt“, so Rehse.

Seine Fraktion stehe dem Projekt neutral gegenüber. „Wir werden aber weiter Fragen, auch kritische, im Laufe des Verfahrens stellen“, kündigte er an. So gebe es immer noch keine Antworten auf den Fragenkatalog aus der Februar-Sitzung des Arbeitskreises. So zum Beispiel, ob Kunden- und Lieferverkehr Eich und Brückenweg geregelt werden sollen und wo die Stadt zusätzliche 125 Stellplätze zu den derzeitigen 208 Parkplätzen schaffen wolle? Völlig unklar sei auch, wo Stadt oder Investor eine alternative Kirmesfläche einrichten will? Und: Wie wolle die Stadt bei einer EU-weiten Ausschreibung sicherstellen, dass dort das entstehe, was gewünscht sei?

Sauberkeit in der Stadt - ein Aufreger-Thema

Hundekot, Kehrmaschinen-Reinigung, Kippen - es wird wenig getan für eine Verbesserung. BH 23.04.

WERMELSKIRCHEN (ser/tei.-) „Vor Menschen wie Bernd Meyer, die sich derart für das Aussehen der Stadt, die Pflege und die Sauberkeit einsetzen, kann man nur den Hut ziehen und Danke sagen“: So reagierte gestern Henning Rehse, WNKUWG-Fraktionsvorsitzender, auf die Berichterstattung über den Hundehaufen im frisch bepflanzten Blumenbeet an der unteren Eich. Es gebe gottlob in vielen Bereichen Menschen, die sich so für die Gemeinschaft einsetzen. „Leider gibt es aber auch genügend Zeitgenossen, die dieses Engagement mit Füßen treten und mit Beschädigungen und Verschmutzungen diese Arbeit kaputt machen“, meinte Rehse. Hier sollte, wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen publicity-wirksam verkündet, auch einmal die Leitlinie „No tolerance!“ gelten. Nach Ansicht von Rehse sollte jeder, der sich nicht an bestehende Regeln halte, ein klares Signal bekommen: Es müsse ein Bußgeld ausgestellt werden. Außerdem müssten diese Personen den angerichteten Schaden oder die Verschmutzung beseitigen.

Dabei sei es sicherlich hilfreich, wenn die Politik sich „ernsthaft mit dem Thema beschäftigt“. Ein An-

trag dazu hatte das damalige Bündnis 2010 gestellt: Da ging es um die Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt. So sollte der Kehrdienst auf die Anlieger übertragen werden; es sollte aber auch eine Ordnungspartnerschaft zwischen Polizei und Ordnungsamt eingegangen werden, die Sanktionen verhängen gegen Verstöße. Getan habe sich nichts.



Kein schöner Anblick: Zigaretten, die einfach auf den Boden neben einem Aschenbecher geworfen werden, „zieren“ den Gehweg an der Telegrafens-
straße.

BM-FOTO: TEIFEL

Das Thema beschäftigt auch die Wermelskirchener. Mehrere verärgerte Leser meldeten sich gestern am „Heißen Draht“ der BM. Bärbel Geiser ist stinksauer. Sie verschaffte sich Luft. Überall in der Stadt liegen Hundehaufen herum, „das verschandelt unsere ansonsten schöne Stadt – das ist eine riesige Schweine-
rei“, schimpfte die Wermelskirche-

nerin. Sie habe mit Eich-Anlieger Bernd Meyer gesprochen und könne seinen Ärger gut nachvollziehen. Was sie nicht verstehen kann: „Es hängen überall in der Stadt Tüten, mit denen man Hundekot beseitigen kann – warum nutzen Hundehalter dieses Angebot nicht?“ Das Verhalten der Hundebesitzer, die das Geschäft ihres Vierbeiners nicht wegmachen, sei rücksichtslos. „Ich kann das einfach nicht verstehen“, sagte Bärbel Geiser.

Ein anderes Problem mangelnder Sauberkeit sprach gestern Gisela Picard an. So fahre, nicht nur bei ihr vor der Haustür, sondern in vielen Straßen, die Kehrmaschine zwar nach Dienstplan, doch abgestellte Autos am Straßenrand ließen die Arbeit letztlich ins Leere laufen. „Warum sperrt man nicht halbtags halbseitig an den Straßen Parkflächen, damit die Kehrmaschine auch wirklich die Flächen reinigt?“

So würden tagsüber viele Lehrer der Schwanenschule auf den Parkplätzen an der Jahnstraße stehen. Die Kehrmaschine könnte gar nicht die Fläche reinigen. „Es sieht schlimm dort aus. Letztlich müssen die Anlieger den Dreck wegmachen, obwohl sie dafür Beiträge bezahlen. Das kann doch auch nicht sein.“

Wegfall von Parkplätzen ein Pilot-Versuch für die Zukunft?

VON UDO TEIFEL

6.4.14

WERMELSKIRCHEN 90 Parkplätze werden ab Mitte nächster Woche in der Innenstadt für wenigstens zehn Tage fehlen – dann baut ein Zirkus sein Zelt auf dem unteren Loches-Platz auf. So genehmigt von der Stadt. Henning Rehse, Vorsitzender der WNKUWG-Fraktion, sieht darin einen „Pilot-Versuch“ – sein süffisanter Unterton ist der Pressemitteilung zu entnehmen. Denn: Sollte, so rechnet Rehse vor, ein von der CDU-angeführten Ratsmehrheit gewollter Lebensmittelvollsortimenter dort ansiedeln, würde der wenigstens 125 Stellplätze für sich reklamieren – oder sie müssten neu geschaffen werden.

228 Stellplätze, so die Rechnung von Rehse, gebe es auf dem unteren und oberen Loches-Platz als Dauer- und Kurzzeitparkplätze. „Wie werden auf dem Loches-Platz mehr als 350 Parkplätze geschaffen beziehungsweise gesichert? Oder wo sollten Dauerparkplätze alternativ nachgewiesen werden, wenn das auf dem Loches-Platz nicht mehr möglich sein sollte?“, fragt der Politiker.

Weder die Ratsmehrheit, die für die Ansiedlung des Lebensmittelvollsortimenters gestimmt hatte, noch die Verwaltung hat dazu bisher eine Antwort. Rehse: „Diese Fakten sollen kein Horrorszenario darstellen, sondern bilden die zu

beachtende Realität ab. Das wird uns vielleicht die übernächste Woche, wenn der Zirkus seine Zelte aufgeschlagen hat, zeigen.“

In diesem Zusammenhang erinnert Rehse daran, dass über 600 000 Euro, die als Stellplatz-Rücklage angesammelt wurden, im städtischen Haushalt 2012 versickert sind. Das wurde bekannt, als es um den Kanal- und Straßenausbau der Berufsschulstraße ging. Damals war angedacht, auf dem Areal der Kattwinkelschen Fabrik ein Parkdeck anzulegen – finanziert aus den Ablösebeiträgen von Bauherren, die in der Innenstadt keine erforderlichen Stellplätze

600 000 Euro der Stellplatz-Ablöse versickerten im städtischen Haushalt

nachweisen konnten.

Aus der Politik gab es damals nur eine bedächtige Nachfrage – kein Aufschrei. Das Geld war für andere Zwecke eingesetzt worden.

7500 Euro hatten Bauherren über Jahre für jeden nicht errichteten Stellplatz eingezahlt – daraus muss die Stadt eigentlich neue Stellplätze anlegen. Doch das ist nicht geschehen.

Im Haushaltsplan, daran erinnert Rehse jetzt, gibt es keinen aktiven Posten mehr. Aktuell gibt es im Teilbudget „Parkraumbewirtschaften“ für 2013 einen Zugang von 74 000 Euro. „Wir möchten nun doch schon gern wissen, aus welchen Bereichen der Stadt Zuflüsse in diese Rücklage erfolgen und was im Gegenzug an Maßnahmen erfolgt“, heißt es in einem Antrag.